

# Vorbemerkungen

Steine – sie sind ein wichtiger Bestandteil von Fundamenten, Mauern und Gebäuden – oft über hunderte Jahre alt – entweder fest wie eh und je oder restauriert wie beim Schloss der Festungsanlage in Senftenberg.

Wenn diese Steine reden könnten, manchen Freudenschrei, Seufzer, tragische oder glückliche Episode würde man vernehmen. Die Erlebnisse und Geschichten füllten sicher dicke Bände.

Aber sie schweigen.

Was mag wohl bei den Knaben einer Sexta vorgegangen sein, als ihnen ihr Studienrat im Geschichtsunterricht erzählte, dass sich im labyrinthisch verzweigten Kellergemäuer des Schlosses die Pforte zu einem geheimen unterirdischen Gang befinden solle, durch welchen die Wendenfürsten, die einst hier saßen, eine weit draußen vom Sumpf eingeschlossene Fluchtburg erreicht hätten (nach Horst Mönich). Der Wahrheitsgehalt dieser Legende blieb auch für mich im Dunkeln.

Nicht nur deshalb unternahm ich den Versuch, ein wenig Licht in die über hundert Jahre Geschichte der Oberschule und des Gymnasiums in Senftenberg zu bringen.

Jedes Mal, wenn ich das Schularchiv betrat, sah ich die gesammelten Ordner, Akten und Klassenbücher, manche schon abgegriffen und vergilbt. Sie geben Kunde von der Schulgeschichte zwischen 1914 und der Gegenwart.

Trotz der manchmal ermüdenden Arbeit an den Quellen hat sich der Aufwand gelohnt. Ohne diese Dokumente wäre eine exakte zeitliche Einordnung vieler Fakten und Ereignisse nicht möglich gewesen. Interessant sind vor allem die Berichte von Zeitzeugen, die die Schule einst besuchten.

In diesen vielen Jahren waren das nach grober Schätzung mehr als 5000 Schüler. Es ist verständlich, dass nur wenige von ihnen in dieser Schrift erwähnt werden und noch weniger zu Wort kommen können.

Gerade deshalb es bedauerlich, wenn wichtige Details aus der Geschichte der Schule, Berichte von Zeitzeugen, Dokumente und Fotos nur in alten Akten, in Schubfächern oder im Gedächtnis Einzelner bleiben würden.

Die vielen Veränderungen in diesem Zeitraum – allein vier historische Zäsuren 1918, 1933, 1945 und 1989 – hinterließen Spuren an den Schulgebäuden und bei den Personen, die mit der Schule zu tun hatten. Außerdem sind die circa hundert Jahre auch Teil der Heimatgeschichte unserer Region.

Ich habe versucht, mir Zugängliches aufzuschreiben und mit eigenen Erinnerungen zu verknüpfen. Meine Darstellung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, weil unter anderem wichtige Zeitzeugen, die ich hätte befragen sollen, nicht mehr leben oder aus verschiedenen Gründen nicht erreichbar waren. Außerdem sind die Ansicht des Verfassers sowie die verwendeten Berichte der Zeitzeugen in ihrer subjektiven Sicht nicht vor Irrtümern gefeit. Ich bitte um Verständnis für Fehler und Unterlassungen. Bei den genutzten Materialien konzentrierte ich mich vorrangig auf das Archiv der Schule, den Bestand des Museums des Landkreises Oberspreewald-Lausitz, das Stadtarchiv Senftenberg, das Brandenburgische Landeshauptarchiv, eigene Dokumente und Fotos sowie Berichte von Personen aus meinem Freundes- und Bekanntenkreis.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei allen, die mich auf unterschiedlichste Weise unterstützten. Wenn es mir auch nicht gelang, Steine zum Reden zu bringen, so hoffe ich doch, dass durch meinen Beitrag der Ablauf der Schulgeschichte des heutigen Senftenberger Gymnasiums verständlicher und nachvollziehbarer wurde.

Meine besondere Hochachtung gebührt allen Lehrern der Schule, die Anteil daran hatten, dass junge Menschen trotz unterschiedlichster Zeitumstände ihren eigenen Weg ins Leben fanden. Meinen ehemaligen Lehrern verdanke ich viel.

Den jetzigen und künftigen Schülern des Gymnasiums wünsche ich, dass sie in ihren Lehrern Leitbilder und verständnisvolle Partner finden.

April 2009  
Erhard Klose